



Die «fünfte Jahreszeit» ist ein bunter, kreativer Kontrast zum Alltag. PIXABAY

Faszination Fasnacht

Die einen verlassen während der Fasnachtstage die Stadt und sind froh, wenn sie möglichst weit weg sind in dieser Zeit. Die anderen können es kaum erwarten, bis die Stadt mit dem Urknall am Schmutzigen Donnerstag in einen Ausnahmezustand versetzt wird, der erst an Aschermittwoch endet. Während die einen damit gar nichts anfangen können, werden die anderen vom bunten Fasnachtstreiben magisch angezogen.

Woher kommt diese ungebrochene Faszination für die fünfte Jahreszeit, wie die Fasnacht manchmal genannt wird, die so viele in ihren Bann zieht?

Ist es die Magie der Verwandlung und der neuen Möglichkeiten? Denn sobald man in ein Kostüm schlüpft, eine Maske aufsetzt, verändert sich die eigene Identität. Man wird für eine kurze Zeit jemand anders. Rollen können gewechselt wer-

den, der Ernst des Alltags weicht dem Spiel, der ausgelassenen Freude, der Kreativität. Hinter der Maske spielen soziale Unterschiede keine Rolle mehr, und Begegnungen auf Augenhöhe werden möglich. Oder ist es die damit verbundene «Narrenfreiheit»? Historisch gesehen war Fasnacht nämlich immer auch ein Ventil. In der «närrischen» Zeit durfte man der Obrigkeit ungestraft den Spiegel vorhalten. Dies ist bis heute so. So werden aktuelle Themen aufgegriffen und in den Sujets verarbeitet. Vielleicht sind es aber auch die Lebensfreude und die Kreativität, die sich darin manifestieren.

Die Gäste im «LEBEN PUR»-Gottesdienst am 15. Februar gehören zu denen, die die fünfte Jahreszeit kaum erwarten können. Sie erzählen, was sie an der Fasnacht fasziniert und was sie ihnen bedeutet. VERENA SOLLBERGER

Agenda

Kirchliche Feiern

Gottesdienste

Sonntag, 1. Februar 10 Uhr, Matthäuskirche: Aktion «Würde – unantastbar». Pfarrerin Aline Kellenberger, Jacqueline Keune und 16 Königinnen und Könige von Ralf Knoblauch. David Kummer, Oboe; Vincenzo Allevato, Orgel. Nähere Infos siehe Tipp

Donnerstag, 5. Februar 19 Uhr, Matthäuskirche: Ökumenische Gedenkfeier für Menschen, die an Drogen und ihren Folgeerkrankungen verstorben sind. Valentin Beck, Seelsorger Verein Kirchliche Gassenarbeit/Tragwerk Luzern; Pfarrer Marcel Köppli, reformierte Kirche; Myrta Tschupp, christkatholische Kirche, Claudia Muff, Akkordeon, Mark Steffen mit «Chörlü». Anschliessend Suppenessen im Gemeindesaal

Sonntag, 8. Februar 10 Uhr, Lukaskirche: Pfarrerin Verena Sollberger, Eberhard Rex, Orgel, Musik

Sonntag, 15. Februar 10 Uhr, Kirche Weinbergli: Pfarrerin Silvia Olbrich, Eberhard Rex, Orgel

11 Uhr, Lukaskirche: LEBEN PUR, «Faszination Fasnacht» mit Gesprächsgästen: Roland Peter, Augenarzt und Mary Burch, Schneiderin mit Herz Giswil., Pfarrerin Verena Sollberger, Pfarrer Matthias Liberman. Vincenzo Allevato, Musik

Sonntag, 22. Februar 10 Uhr, Matthäuskirche:

Ökum. Passionsausstellung ««Between Bubbles»». Pfarrerin Aline Kellenberger, Vincenzo Allevato, Orgel. Nähere Infos Seite 12

Sonntag, 1. März 10 Uhr, Lukaskirche: «Klang des Unsichtbaren – Erinnerungen an Theodor Lang». Pfarrerin Aline Kellenberger, Dieter Lang, Sohn, Vincenzo Allevato, Orgel. Nähere Infos Seite 12

10 Uhr, Kirche St. Anton: Pfarrerin Silvia Olbrich, Pfarreiseelsorgerin i. A. Sophie Zimmermann, Alejandro Villamar, Musik

Gottesdienste in den Betagtenzentren Dreilinden: Es findet kein reformierter Gottesdienst statt

Eichhof: Samstag, 28. Februar, 15.30 Uhr, Katharina Metz, Sozialdiakonin

Elisabethenpark: Es findet kein ref. Gottesdienst statt

Im Bergli: Es findet kein reformierter Gottesdienst statt

Rosenberg: Es findet kein reformierter Gottesdienst statt

Untertöschli: Es findet kein reformierter Gottesdienst statt

Wesemlin: Es findet kein reformierter Gottesdienst statt

Meditationen und Andachten

Morgenmeditation. Jeden Dienstag, 7.15–7.35 Uhr, Chorraum Lukaskirche. Bitte leise eintreten. Pfarrerin Verena Sollberger

Ökum. Friedensgebet. Jeden Mittwoch, (ausser an Feiertagen und Sommerferien), 18–18.30 Uhr, Lukaskirche

Kontemplation. Ökumenisch. Dienstag, 24. Februar, 18–19.15 Uhr, Lukaskirche (ausser Schulferien). Yvonne Lehmann, Sozialdiakonin

Handauflegen. Ökumenisch. Freitag, 6., 13., 20. und 27. Februar, 17–19 Uhr (letztes Eintreffen: 18.30 Uhr), Lukaskirche (ausser Feiertage). Persönliches Gespräch und Handauflegen durch erfahrene Begleiterinnen und Begleiter

Kontemplation «Herzensgebet». Ökumenisch. Jeden Dienstag (ausser Schulferien), 9–10.15 Uhr, Lukaskirche. Kosten: 5 Fr. Auskunft: Anne-marie Bucheli, 079 641 36 94

Taizé-Gebet zum Feierabend. Jeden Mittwoch, 17–17.40 Uhr, Peterskapelle, ökumenisch

«Zwölfnachzwölf». Montag–Samstag (ausser an Feiertagen), 12.12–12.30 Uhr, Peterskapelle. Ökumenischer Mittagsimpuls mit Wort und Musik

Telebibel Luzern. Unter der Nummer 041 210 73 73 und auf www.telebibel.ch/luzern hören

Kinder, Familie, Jugend

Kirche Kunterbunt. Sonntag, 1. Februar, 10 Uhr, Kirche Weinbergli. Pfarrerin Silvia Olbrich; Sophie Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin i. A.; Esther Schöpfer, Katechetin Mariola Bachmann

Jugendtreff. Freitag, 6. und 20. Februar, 19–21.30 Uhr, Myconiushaus. Snacks, Food, alles da - komm vorbei! Für Jugendliche ab der ersten Oberstufe. Adrian Minder, Jugendarbeiter, 079 870 58 82

Offenes Eltern-Kind-Singen. Für Eltern und Kinder von 0 bis 5 Jahren. Freude wecken am Singen und Musizieren schon bei den ganz Kleinen

Matthäuskirche: Freitag, 6. und 27. Februar

1. Kurszeit: 9.30 bis 10.15 Uhr, 2. Kurszeit: 10.30 bis 11.15 Uhr, Unkostenbeitrag: 5 Franken

Kirche Weinbergli: Montag, 2. Februar, 14.30 bis 15.15 Uhr

Gemeindehaus Würzenbach: Dienstag, 24. Februar, 9.30 bis 10.15 Uhr

Tanz und Musik



Zusammen tanzen. Am ersten und am dritten Freitag im Monat (ausser Feiertage und Schulferien), 14.30–16 Uhr, Gemeindesaal Matthäus. Leitung: Harmke Sperhake. Anmeldung: 041 370 15 16

Begegnung und Kultur

Anlässe

Erzählcafé 55 plus. Montag, 2. Februar, 9–11 Uhr, Myconiushaus. «Prägende Erinnerungen an Ausstellungen, Museen oder Expo». Für Frauen und Männer ab 55 Jahren. Keine Anmeldung

Spiel- und Jassnachmittag. Montag, 2. Februar, 14–17 Uhr, Myconiushaus. Auskunft: Kurt Aeschlimann, 041 240 83 76, Anita Maissen, 041 240 19 31

Offener Frauentreff Weinbergli. Montag, 2., 9. und 23. Februar, 14–16 Uhr, Gemeindehaus Weinbergli. Spielen, Handarbeiten und Gemeinschaft. Pfarrerin Silvia Olbrich, 079 177 16 89

Bibliolog. Donnerstag, 5. Februar, 18.30–19.30 Uhr, Lukaskirche. In die Bibel eintauchen, Pfarrerin Verena Sollberger. Keine Anmeldung und keine Vorkenntnisse nötig

Theologischer Gesprächskreis. Donnerstag, 12. Februar, ab 19–20.45 Uhr, Lukas-Treff. Denkipulse und offener Austausch, Pfarrer Maximilian Paulin

Ökumenische Passionsausstellung «Between Bubbles». Eröffnung: Mittwoch, 18. Februar, 12.12 Uhr, Peterskapelle. Nähere Infos Seite 12

Theologischer Gesprächskreis. Donnerstag, 19. Februar, 19–20.45 Uhr, Lukas-Treff Luzern, Morgartenstrasse 16, mit Pfarrer Maximilian Paulin, «Knit & Crochet». Mittwoch, 25. Februar, 13.30–16 Uhr, Gemeindehaus Matthäus. Bring deine «Lismet» und tausche dich mit den andern aus. Rahel Schmassmann, Strick- und Häkelfans laden herzlich ein

Mittagstische

Mittagstisch im Lukas. Dienstag, 3. und 24. Februar, ab 12 Uhr, Lukassaal. Kosten: 5 Franken, keine Anmeldung erforderlich

Zischtig-Zmittag Matthäus. Dienstag, 10. und 24. Februar, 12.15–13.30 Uhr, Gemeindehaus Matthäus. Mittagstisch für ältere Menschen. Kosten: 12 Franken, Anmeldung jeweils bis Montag, 12 Uhr, Rolf Kiener, 079 847 26 45

Suppentopf. Für die ältere Generation. Dienstag, 3. Februar, ab 12 Uhr, Gemeindehaus Weinbergli. In Zusammenarbeit mit Vicino Schönbühl

Zwitscher-Bar

Gesprächs- und Beratungscafé. Lukaszentrum, Morgartenstrasse 16, Luzern. Montag bis Freitag, 11.30–17.30 Uhr. 1. Sonntag des Monats, 10.30–16.30 Uhr. Eingang beim Vögeli-gärtli, www.zwitscherbar.ch

Kontakt

Pfarrerin Aline Kellenberger, 079 508 81 79, aline.kellenberger@reflu.ch

Pfarrer Marcel Köppli, 041 410 32 78, marcel.koeppli@reflu.ch

Pfarrer Matthias Liberman 078 343 56 43 matthias.liberman@reflu.ch

Pfarrerin Silvia Olbrich, 079 177 16 89, silvia.olbrich@reflu.ch

Pfarrerin Verena Sollberger, 041 227 83 20, verena.sollberger@reflu.ch

Pfarrerin Bettina Tunger-Zanetti, 077 423 91 27 bettina.tunger@reflu.ch

Sozialdiakonin Katharina Metz, 076 295 87 61, katharina.metz@reflu.ch

Jugendarbeiter Adrian Minder, 079 870 58 82, adrian.minder@reflu.ch

Matthäuskantorei, Singkreis Lukas: João Tiago Santos, 078 974 00 80 joao.santos@reflu.ch

Organist: Vincenzo Allevato, 076 201 10 89

Sekretariat: 041 227 83 21 sekretariat.stadtluzern@reflu.ch, Morgartenstrasse 16, Luzern

Kirchenpflege Stadt Luzern: Präsidentin Yvonne Lehmann, yvonne.lehmann@reflu.ch

Église française Lucerne

Février

Sanctifier: Que ton nom soit sanctifié. MATTHIEU 6,9B

Cultes et Prières du soir 1^{er} février 10h, culte, Sainte-Cène, Marc Bridel, Saint-Matthieu, salle de paroisse

9 février 18h30, prière du soir, Saint-Matthieu, salle de paroisse

15 février 10h, culte, assemblée générale, Claude Fuchs, Saint-Matthieu, salle de paroisse

Activités. Renseignements auprès de Amédée Kidimbu, 076 521 39 42

Contact Claude Fuchs, pasteur, 044 735 18 67 fuchs.claude@bluewin.ch

Special

Würde – unantastbar

Vom Tag der Menschenrechte (10. Dezember) an waren die 16 Königsfiguren von Ralf Knoblauch an verschiedenen Orten in Luzern zu sehen. Als stille Gäste im Stadtraum regten sie zum Nachdenken über die Würde jedes Menschen an. Seit Ende Januar stehen sie vereint in der Peterskapelle; am 1. Februar sind sie Mittelpunkt eines Gottesdienstes in der Matthäuskirche.

Die Figuren, von Knoblauch als Zeichen für die unverlierbare Würde geschaffen, treten mal kraftvoll, mal zurückhaltend auf. Sie erinnern daran, dass Würde sichtbar sein kann – und doch oft verborgen bleibt. Ihre Präsenz lädt ein, neu zu fragen: Wie viel Würde wird einem Menschen zugestanden, von anderen und vom Göttlichen? Und wie kann sie im Alltag geschützt und entfaltet werden?

Den Gottesdienst gestalten Pfarrerin Aline Kellenberger und Jacqueline Keune, die ihre Texte zu den Königen und Königinnen vortragen wird.

Sonntag, 1. Februar, 10 Uhr, Matthäuskirche. Weitere Informationen: wuerde-unantastbar.ch



RALF KNOBLAUCH

Zukunft säen

Die diesjährige ökumenische Kampagne steht unter dem Motto «Zukunft säen» und widmet sich der Frage nach dem Recht auf lokales Saatgut. So heisst es im 2. Korintherbrief: «Gott aber, der Samen gibt zum Säen und Brot zum Essen, der wird auch euch das Saatgut geben in reichem Masse und die Frucht eurer Gerechtigkeit wachsen lassen.»

Das Motto dieser Kampagne wird im Zentrum des Gottesdienstes stehen. Der Musiker Alejandro Villamar spielt mit seiner Gitarre klassische, kolumbianische Cumbia-Musik. Beim anschliessenden Apéro können alle «sabores colombianos», kolumbianische Tapas, probieren.

Sonntag, 1. März, 10 Uhr, Kirche St. Anton

Auf Frieden hoffen

Friedensgebet Seit 4 Jahren, seit Ausbruch des Ukrainekriegs, gibt es in der Lukaskirche das ökumenische Friedensgebet. Jeden Mittwoch um 18 Uhr bietet eine kurze schlichte Feier Gelegenheit, einen Moment innezuhalten und um Frieden zu beten. Die Liturgie ist schlicht: Texte, Stille, ein einfaches Lied, eine biblische Lesung, das Entzünden von Hoffnungslichtern.

Auch wenn der Auslöser für das Friedensgebet der Krieg in der Ukraine war, haben die Friedensbitten auch die vielen anderen Konflikte in dieser Welt im Blick. Meist ist es eine kleine Gruppe, die sich in der Lukaskirche für das Friedensgebet trifft. Geleitet wird das Friedensgebet bislang von Theologinnen und Theologen der Stadt Luzern. Schön wäre es natürlich, wenn sich auch Nichttheologinnen oder -theologen beteiligen würden. Wer Interesse hat, beim Friedensgebet aktiv mitzumachen, kann sich bei Pfarrerin Verena Sollberger melden (verena.sollberger@reflu.ch).

Bringt es etwas, für den Frieden zu beten?, könnte man sich fragen. Ja, es bringt etwas. Das gemeinsame Beten ist ein Akt des Widerstands. Es macht deutlich: Es gibt Licht in der Dunkelheit, es gibt ein Dennoch des Glaubens. Jeden Mittwoch, 18 Uhr, Lukaskirche, ausser an Feiertagen

Zur Website

reflu.ch/luzern-stadt

Übersicht und Detailinformationen



ANTOINETTE WICKI
Geschäftsstellenleitung,
reformierte Kirche Stadt Luzern



Drei Fragen an:

Antoinette Wicki

Seit dem 1. Dezember sind Sie Geschäftsleiterin in der TKG Stadt Luzern. Was hat Sie bewogen, sich für diese Stelle zu bewerben?

Das Inserat hat mich angesprochen und mich letztendlich nicht mehr losgelassen: eine vielfältige Arbeit im interessanten Umfeld und die Möglichkeit, Neues zu gestalten. So bewarb ich mich spontan und ging ergebnisoffen durch den Prozess. Es fühlte sich intuitiv richtig an, als sei die Tür offen, wenn sie für mich bestimmt ist. Veränderungen kommen oft, wenn man sie am wenigsten erwartet.

Was haben Sie in den ersten Arbeitswochen als Geschäftsleiterin erlebt?

Wie heisst es so schön? «Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.» (Hermann Hesse). Ja, es hatte etwas Zauberhaftes, Freudiges, aber es ist und war auch sehr intensiv. Es war, als sässe man vor einer leeren Staffelei: Welche Formen und Farben passen? Welche Botschaft soll das Bild tragen? Wo setzen wir Schwerpunkte? Es gilt, Menschen kennenzulernen und Prozesse zu verstehen. Das braucht Geduld und Ausdauer, nicht alles auf einmal verändern zu wollen. Zuhören, Fragen stellen, den Überblick gewinnen – das sind die zentralen Punkte meines aktuellen Arbeitsalltags.

Gibt es Pläne, die Sie umsetzen möchten?

Es ist noch zu früh, konkrete Pläne zu schmieden. Ich bin jetzt in einer Phase des Wahrnehmens und Lernens. Das langfristige Ziel ist, die Kirchenpflege zu entlasten, Mitarbeitende vor Ort zu unterstützen und als offene Ansprechperson nach aussen zu wirken. Meine Schritte werde ich nach unserem Leitbild ausrichten, in dem die Freude an der Arbeit und das wertschätzende und unterstützende Miteinander im Zentrum stehen. Ich möchte diesen Weg achtsam gehen, Betroffene mitnehmen, Ängste abbauen und viele gemeinsame Erfolge feiern.

Klang des Unsichtbaren – Erinnerungen an Theodor Lang

Theodor Lang war langjähriger Organist erst an der Matthäuskirche und später – bis zu seinem frühen Tod 1965 – an der Lukaskirche Luzern. Am 11. Dezember dieses Jahres jährt sich sein Todestag zum sechzigsten Mal. ALINE KELLENBERGER

Der Gottesdienst am 1. März gedenkt Theodor Lang, der trotz seiner starken Sehbehinderung seit Geburt und vollständigen Erblindung im Alter von sechs Jahren viele Jahre als Organist wirkte – zunächst an der Matthäuskirche, später an der Lukaskirche in Luzern. Ein Interview, das Pfarrerin Aline Kellenberger mit seinem Sohn Dieter Lang geführt hat, gibt Einblick in sein Leben und Wirken.

Dieter Lang, erzählen Sie uns von Ihrem Vater. Mein Vater wurde 1912 als fünftes Kind in Vitznau geboren. Er war von Geburt an stark sehbehindert. Nach einer Operation im Alter von sechs Jahren verlor er das Augenlicht gänzlich. Er besuchte in Zürich-Wollishofen die Blinden- und Taubstummschule. Dort wurden glücklicherweise seine musikalischen Fähigkeiten entdeckt.

Wie ging es dann weiter?

Wem er es genau zu verdanken hatte, dass er als 16-jähriger in Paris am Institut national des jeunes aveugles aufgenommen wurde, ist mir leider nicht bekannt. Aber es ist umso bemerkenswerter, als er aus einer unmusikalischen Familie stammt. Auf alle Fälle ging mein Vater nach Paris und studierte dort – und zwar mit Erfolg. Im Triesterzeugnis vom Juli 1929 steht: «Bon élève, qui donne toute satisfaction à ses maîtres», auf Deutsch: «Ein guter Schüler, der seinen Lehrern vollste Zufriedenheit bereitet».

Wie lernte Ihr Vater die Orgelstücke?

Schon damals gab es Noten in Blindenschrift. Später hat meine Mutter unzählige Stunden damit verbracht, meinem Vater am Klavier Note für Note zu diktieren, die er dann in Blindenschrift stach.

Nach dem Studium in Paris kam Ihr Vater dann in die Schweiz zurück.

Genau. Er verfolgte seine Studien weiter am Konservatorium in Bern, wo er in die Orgelklasse des damaligen Münsterorganisten Prof. Ernst Graf



Theodor Lang spielt an der alten Orgel der Lukaskirche in Luzern.

aufgenommen wurde, bevor er dann 1933 nach Luzern kam, wo er erst als Organist an die Matthäuskirche berufen wurde. 1938, drei Jahre nach Eröffnung der Lukaskirche, wechselte er an diese. Dazu war er noch als Musiklehrer tätig und als Organist am Krematorium Luzern.

Sie haben mir erzählt, dass Ihr Vater alle Konzertprogramme aufbewahrt hat, die er gespielt hat.

Ja, das ist richtig. Dabei fällt auf, dass das Orgelwerk von Johann Sebastian Bach eine zentrale Rolle einnahm, vielleicht auch deswegen, weil davon vieles in Blindenschrift zugänglich war. Seine Hingabe zum Orgelwerk von Johann Sebastian Bach brachte der Komponist Max Reger (von dem mein Vater auch viel spielte) mit dem Bonmot «Bach ist Anfang und Ende aller Musik» auf den Punkt.

Der Gottesdienst mit Dieter Lang findet am 1. März um 10 Uhr in der Lukaskirche statt.



FOTO: RALF KNOBLAUCH

«Between Bubbles» – eine begehbbare Installation

Ökumenische Passionsausstellung In der Peterskapelle stehen während der Passionszeit auf Ostern hin zwei grosse, begehbbare Bubbles. Sie unterscheiden sich in Form und Atmosphäre. Es ist ein Spiel mit Nähe und Abstand, mit dem, was uns schützt, und dem, was uns trennt.

Die Installation ist bewusst einfach gehalten: offen für das, was entsteht. Und dann steht da ein Tisch. Er lädt zu Auseinandersetzung und Begegnung ein – zum spielerischen «Ausbrechen» aus den eigenen Bubbles, zum «Schlüpfen» in andere Bubbles. An ausgewählten Abenden wird er für Menschen gedeckt, die im Alltag selten zusammenkommen – zum gemeinsamen Essen und Austausch, unkompliziert und offen. Der Eintritt ist frei. Für die Abende ist eine Anmeldung erforderlich. Alle Daten und Infos: peterskapelle.ch oder reflu.ch/luzern-stadt.

Eröffnung: Mittwoch, 18. Februar, 12.12 Uhr, Peterskapelle.

Dauer Passionsausstellung: Mittwoch, 18. Februar, bis Sonntag, 5. April

Fasten mit Gefühl – sieben Wochen ohne ...

So lautet seit 43 Jahren die Fastenaktion der Evangelischen Kirche in Deutschland. Was mit bewusstem Verzicht auf bestimmte Nahrungs- oder Genussmittel begann, ist heute weitaus mehr als nur Verzicht. Alljährlich werden die drei Pünktchen neu gefüllt. «Mit Gefühl – 7 Wochen ohne Härte» lautet 2026 das Fastenmotto. Auf etwas verzichten bedeutet eben auch einen Zugewinn: an neuen Perspektiven, Möglichkeiten, Verhaltensweisen und vielleicht auch (Körper-) Gefühlen.

«Du, lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit» hat einst der Liedermacher Wolf Biermann gesungen. Wer verhärtet, wird unbeweglich, unflexibel, vielleicht verbohrt und gerade dadurch besonders zerbrechlich. Ein verhärtetes Herz schützt sich auch. Ins Fühlen kommen könnte dann für sieben Wochen bedeuten, sich auf eine neue Durchlässigkeit einzulassen. Nicht vorschnell harte Urteile zu fällen, sondern vielleicht auch manches Mal Gnade vor Recht ergehen zu lassen. Vielleicht könnten wir uns so, ein bisschen weicher geworden, auch noch mal neu an Gott anschmiegen – und gucken, was passiert.

Ist ein leerer Teller für Sie auch das schönste Kompliment?

Falls ja, so ergänzen Sie unser Koch- und Küchenteam beim Zischtig-Zmittag-Tisch! Der Zischtig-Zmittag findet jeden zweiten Dienstag (ausser in den Schulferien) im Gemeindehaus Matthäus an der Hertensteinstrasse 30 statt. Er richtet sich vornehmlich an ältere Menschen. Gekocht wird nicht nur mit Leib und Seele für maximal 25 Personen, sondern auch jeweils ein feines 3-Gang-Menü. Kommen Sie in unser Koch- und Küchenteam und freuen Sie sich über die vielen leeren Teller! Weitere Informationen: Pfarrerin Aline Kellenberger, 079 508 81 79.

Gemeinsam in Würde gedenken

«Was trägt?» – Diese Frage steht im Zentrum der ökumenischen Totengedenkfeier von Tragwerk Luzern, vormals Verein Kirchliche Gassenarbeit. Gassenseelsorger Valentin Beck spricht mit dem Luzerner Künstler Siphon Mabona über Papierflieger als Sinnbild des Lebens.



Valentin Beck und Siphon Mabona beim Papierfalten im Atelier. MARCEL KÖPPLI

Valentin Beck (VB): Der Verein Kirchliche Gassenarbeit heisst neu Tragwerk. Tragwerke gibt es bei Bauten, aber auch bei Flugzeugen. Da lag es nahe, Sie für die Gedenkfeier zum Falten einiger Papierflieger anzufragen Wie kamen Sie zur Falkunst?

Siphon Mabona (SM): Mit fünf Jahren faltete ich meine ersten Flieger, mit 20 begann ich eigene Entwürfe zu kreieren.

VB: Spannend! Flügel stehen für Leichtigkeit, Auftrieb und Träume – alles Elemente, die auch beim Trauern eine Rolle spielen. Kennen Sie Menschen von der Gasse?

SM: Ja, eine ehemalige Schulkollegin ist «auf der Gasse». Apropos fliegen: Warum sagt man über Sucht- und Armutsbetroffene, sie seien abgestürzt?

VB: Vielleicht, weil der harte Aufprall sichtbar ist – das Gezeichnetsein von Verletzungen. Auch der Tod eines geliebten Menschen kann so ein Aufprall sein. Ich hoffe, dass die gemeinsame Gedenkfeier diesen etwas abfedern kann, weil geteilte Trauer einen in schweren Zeiten tragen kann.

Donnerstag, 5. Februar, 19 Uhr, Matthäuskirche

«Ich durfte wirklich etwas bewegen»

Zentrale Dienste Seit rund drei Jahren ist Nadja Zraggen als Geschäftsführerin in der Reformierten Kirchgemeinde Luzern tätig. Ihre Zwischenbilanz fällt positiv aus, insbesondere wegen der Menschen, die sie tragen und begleiten. MANUEL HUBER

Nadja Zraggen, wie fällt die Bilanz dieser drei Jahre aus?
Ausgesprochen erfreulich. Ich durfte in diesen drei Jahren enorm viel gestalten. Das war nur möglich, weil mir der Vorstand grosses Vertrauen schenkt und mir viel Freiraum gibt. Ich konnte Prozesse gestalten, Schwerpunkte setzen und Entwicklungen anstossen. Kurz: Ich durfte wirklich etwas bewegen.

Wie ist Ihnen das gelungen?
Ich habe das Glück, mit einem fachlich topfiten und kreativen Team zu arbeiten. Auch der Vorstand ist mit grossem Engagement, hoher Professionalität und viel Herzblut am Start. Diese Rahmenbedingungen sind Gold wert. Ich fühle mich in meiner Rolle sehr getragen und – ehrlich gesagt – selten gelangweilt.

Wo wurden Ihre Erwartungen übertroffen, was stellte sich als grössere Herausforderung heraus?
Immer wieder positiv beeindruckt mich die hohe Kompetenz und das Engagement im Team – das ist wirklich aussergewöhnlich. Unerwartet herausfordernd ist das Arbeiten in einer Organisation, die sich durch den Mitgliederschwund verkleinert. In meinem bisherigen beruflichen Alltag hiess die Devise immer: Wachsen!

Was schätzen Sie an Ihrer Tätigkeit?
Die unglaubliche Vielseitigkeit! Kein Tag ist wie der andere. Mal geht es um strategische Fragen, mal um Menschen, mal um Gebäude. Ich kann gemeinsam mit anderen neue Wege entwickeln, Strukturen



Nadja Zraggen

und Arbeitsprozesse überdenken. Es begeistert mich, zu überlegen, wie Dienstleistungen besser funktionieren können. Wie wir eine gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden, den Behördenmitgliedern, Partnern erreichen können. Wenn das gelingt, ist es für alle erfüllend.

Wem kommt Ihre Arbeit zugute?
Wir in der Kirchengutsverwaltung sorgen dafür, dass die Arbeit an der Basis als Gan-

zes gut funktioniert. Wir kümmern uns um Themen wie Personal, Finanzen und Immobilien – also um vieles, das man im Alltag nicht sieht, aber trotzdem laufen muss. Wir schaffen gute Rahmenbedingungen, damit vor Ort Kirche gelebt werden kann.

Die reformierte Kirche lebt von Mitbestimmung. Wie erleben Sie diesen demokratischen Prozess?
Partizipation und Mitverantwortung gehören zum reformierten Erbgut – das gefällt mir sehr. Demokratie ist manchmal etwas träger, als ich es gerne hätte. Aber wenn viele Perspektiven in eine Entscheidung miteinfließen, werden Entscheidungen tragfähiger. Das gilt in der Kirche genauso wie sonst im Leben.

Gerade jetzt im Organisationsentwicklungsprozess, bei dem wir die Strukturen der Kirchgemeinde Luzern neu denken und gestalten, ist Partizipation besonders wichtig.

Welche Themen beschäftigen Sie aktuell?
Ein zentrales Thema ist das Spannungsfeld zwischen wachsenden professionellen Anforderungen an das Personal und den bestehenden kirchlichen Strukturen. Ich möchte die Verwaltung so professionell wie möglich, aber nur so bürokratisch wie nötig gestalten. Am Ende sollen sich alle in ihrer Rolle unterstützt und wohl fühlen, sei es im Haupt- oder im Ehrenamt. Wenn das gelingt, ist Kirche kein Apparat, sondern ein lebendiger Organismus.



Nsamba Kula bei einem Beratungsgespräch. ADRIAN MINDER

Körperzentrierte Einzel- und Paarberatung

«Paarberatung sollte so selbstverständlich sein wie ein Arztbesuch bei Beschwerden, denn auch eine Partnerschaft verdient Fürsorge», sagt Nsamba Kula, Sozialpädagogin HF und Familien- und Paarberaterin IKP. Die Sozialberatung der Reformierten Kirche Luzern hat ihr Angebot mit körperzentrierter Einzel- und Paarberatung ergänzt. Das neue, kostenlose Angebot richtet sich in erster Linie an Mitglieder, bei Kapazität auch an Nichtmitglieder, die sich in Beziehungsthemen Unterstützung wünschen.

Ganzheitlicher Ansatz
Die körperzentrierte Paarberatung orientiert sich am IKP-Ansatz (Institut für Körperzentrierte Psychotherapie). Dieser Ansatz geht davon aus, dass Beziehungsthemen gedanklich und körperlich erlebt werden. Ziel ist nicht die «perfekte» Beziehung, sondern echte Begegnungen zu schaffen und das Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft zu fördern. Die körperzentrierte Einzel- und Paarberatung ist ein Pilotprojekt der Kirchgemeinde Luzern und wird vorerst ein Jahr lang angeboten. Persönliche Beratungstermine nach Vereinbarung.
Kontakt: Nsamba Kula, nsamba.kula@reflu.ch, 041 227 83 34

Ebikon



Gruppenfoto der Konfschüler und Konfschülerinnen.

«I have a dream»

Die Konfreise der Konfschülerinnen und -schüler der reformierten Kirche Ebikon führte sie Anfang Dezember nach Bern. Auf unserer Konfreise begrüsst uns die Berner Altstadt in vorweihnächtlicher Stimmung. Wir tauchten ein in den Berner «Stärnemärit» und liessen ihn ausgiebig auf uns wirken. Passend zu unserem Konfthema «I have a dream», eröffnete uns der Blick vom Berner Münster ein herrliches Lichteermeer, und beim Taizé-Gebet in der gefüllten Nydeggkirche sangen, beteten und schwiegen wir im besinnlichen Schein unzähliger Kerzen. Die fröhliche Konfreise im Dezember führte uns in verschiedenen Ausflügen auch zum «Haus der Religionen», auf die «Berner Schanze» und in Bern-Belp zu Höhenflügen beim Trampolinspringen. Natürlich gab es neben den Ausflügen und Entdeckungsreisen immer wieder die Zeit zum Träumen. Nicht zu kurz kam dabei das gemeinsame Spaghetti-Kochen im «Back-Packers», wo wir unsere Nächte verbrachten. In ihrer Art des Zusammenseins hat die Konfgruppe den Traum von der gegenseitigen Hilfsbereitschaft aller Menschen in vorbildlicher Weise wahr werden lassen.
CARMEN KÖHMANN (LEITUNG), REGULA BEER (BEGLEITUNG)



In der Trampolinhalle hatten die Schüler und Schülerinnen viel Spass.

Agenda

Teilkirchgemeindeversammlung

Einladung Am Dienstag, 10. März, 19 Uhr, Jakobuskirche Ebikon. Von 18 bis 19 Uhr serviert die Kirchenpflege einen kleinen Imbiss. Traktanden:
1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der TKG-Versammlung vom 30. November 2025
4. Bericht aus dem Kirchenleben
5. Jahresrechnung 2025/ Erläuterungen
a) Bericht der Rechnungsrevisoren
b) Abnahme der Rechnung
c) Gewinnverwendung
6. Verschiedenes
a) Verabschiedung Franz Zahnd, Revisor
b) Ersatzwahl Revisor
Die Unterlagen (Protokoll vom 30. November 2025 und die Jahresrechnung 2025) zu dieser ordentlichen Teilkirchgemeindeversammlung liegen ab dem 22. Februar im Foyer des Jakobus-Kirchenzentrums auf. Auf Wunsch werden wir Ihnen die Unterlagen per Post zustellen. Bitte melden Sie sich im Sekretariat, 041 440 60 43 oder sekretariat.ebikon@reflu.ch. Anträge können schriftlich bis zum 2. März zuhänden der Kirchenpflege beim Sekretariat eingereicht werden.
DIE KIRCHENPFLEGE



Das für die Liturgie eindrücklich gestaltete Titelbild mit der Bezeichnung «Ruhe für die Erschöpften» stammt von der nigerianische Künstlerin Gift Amarachi Ottah.

Weltgebetstagsfeier – Nigeria

Voranzeige «Ich will euch stärken, kommt!» Das diesjährige Motto der nigerianischen Liturgie ist eine Einladung zur Solidarität, zum Gebet und zur Hoffnung.
DIE WELTGEBETSTAGSGRUPPE RONTAL
Freitag, 6. März, 19.30 Uhr, Franziskussaal des Kirchenzentrums Höfli in Ebikon

Gottesdienste im Rontal

Zu diesen Feiern sind die Besucherinnen und Besucher aus den Teilkirchgemeinden Ebikon und Buchrain-Root herzlich eingeladen.

Sonntag, 1. Februar 10 Uhr, Ebikon: Gottesdienst, Pfarrer Lorenz Schilt, anschliessend Kirchenkaffee

Freud und Leid

Wir gedenken:
Mäder-Meyer Verena, geb. 1938, Ebikon
Mosimann Hans Peter, geb. 1955, Ebikon

Kontakte

Hilfe für Ratsuchende:
Wenden Sie sich bitte an unseren Pfarrer oder an die Sozialberatung der Ref. Kirchgemeinde Luzern, 041 227 83 34, Montag bis Freitag, 9–11.30 Uhr, Infos: reflu.ch/luzern/angebote/sozialberatung
Pfarramt:
Lorenz Schilt, 079 252 27 52, lorenz.schilt@reflu.ch
Sekretariat:
Andrea Troxler, 041 440 60 43, sekretariat.ebikon@reflu.ch, Ebikon, Montag, 9–11 Uhr, Donnerstag, 9–11 Uhr und 13.30–15.30 Uhr
Sigristin: Aline Büchner, 079 648 33 77, aline.buechner@reflu.ch

reflu.ch/ebikon